

HANSER

Martin Amis

Haus der Begegnungen

Roman

Übersetzt aus dem Englischen von Werner Schmitz

ISBN-10: 3-446-23052-1

ISBN-13: 978-3-446-23052-1

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-23052-1>

sowie im Buchhandel.

Der Krieg zwischen den Teufeln und den Drachen

Mein Bruder Lew kam im Februar 1948, auf dem Höhepunkt des Krieges zwischen den Teufeln und den Drachen, nach Norlag (ich war bereits da). Er kam nachts. Ich erkannte ihn sofort, schon von weitem und unter all den anderen, denn ein Bruder, Venus, verdrängt viel charakteristischer als ein Kind eine ganz bestimmte Menge Luft. Ein Kind wächst, während seine Eltern im Raum unverändert bleiben. Bei Brüdern ist der Unterschied immer gleich groß.

Ich saß mit Semyon und Johnreed auf dem Dach der Zementfabrik und rauchte. Da sah ich die Schlange, in der Lew sich auf den Desinfektionsblock zubewegte, der von einer gewaltigen Batterie vergitterter Glühbirnen idiotisch angestrahlt wurde. Vierzig Minuten später kam er auf den Hof. Er war nackt bis auf den Overall aus dicker weißer Salbe, mit der sie einen zwecks Reinigung von kleinerem Ungeziefer abspritzten; das feuerheiße Brennen, das die Salbe auf der Haut hervorrief, half jedoch kein bisschen gegen das von minus dreißig Grad erzeugte galvanische Zittern. Er stolperte (er war nachtblind) und ging auf alle viere nieder, und dort packte ihn die Kälte erst richtig: Er sah aus wie ein unbehaarter Hund, der sich trockenzuschütteln versucht. Er rappelte sich hoch und blieb stehen, wobei er irgend etwas in den gewölbten Händen hielt – etwas Kostbares. Ich blieb im Hintergrund.

Das war das Jahr, als die Schutzmächte ihr Gewaltmonopol aufgeben mussten. Es war eine Zeit wüster Grausamkeit,

Teufel kämpften gegen Drachen, Drachen gegen Teufel. Die Fraktionen hatten je ein Werkzeuglager zur Verfügung, und daraus bedienten sie sich zu ihren Gefechten: bestialische Schwerstarbeit mit Schraubenschlüsseln und Zangen, Brechstangen und Schraubzwingen, Ahlen und Latten, Pressluftpömmern und Meißeln. Als Lew einmal über den Hof zum Krankenrevier lief, hörte er durch den Nebel ohrenbetäubende Schreie aus dem Eingang zur Spielzeugfabrik, wo zwei Teufel (aus Rache für eine kurz zuvor zugefügte Blendung, wie wir später erfuhren) von einer mit Schrotsägen bewaffneten Bande Drachen kastriert wurden.

Der Krieg zwischen den Teufeln und den Drachen war ein Bürgerkrieg, denn beide, Teufel wie Drachen, gehörten der Klasse der Urkas an. Die Urkas, ein gesellschaftlicher Bodensatz von Verbrecherfamilien, hatte es schon seit Jahrhunderten gegeben – freilich unsichtbar. Sie waren flüchtig in jeder Hinsicht: vor dem Gesetz und als sichtbare Erscheinung. Draußen im Land der Freiheit sah man sie nur selten, und wenn, dann mit ungläubigem Staunen, wie ein Kind, wenn es die halbverborgenen Gestalten in den Kulissen eines Zirkus oder Jahrmarkts erblickt: siamesische Zwillinge, Wassermänner und bärtige Frauen, monströse Tätowierungen und Hautritzungen, eine ganze Welt aus kodiertem Chaos. Manchmal konnte man sie auch *hören*: grauenerregend in einer Moskauer Hintergasse – den Pfiff der Urkas, schockierend schrill (und sicher hatte es auch mit unanständigem Gebrauch der Zunge zu tun). Draußen waren die Urkas eine gespenstische Unterklasse. In den Lagern bildeten sie eine augenfällige und lautstarke Elite. Aber jetzt führten sie Krieg gegeneinander.

Die Macht auf unserer Farm der Tiere war folgendermaßen verteilt. Oben waren die *Schweine* – das Janitoriat aus Verwaltern und Wachleuten. Als nächstes kamen die *Urkas*: ernannt zu »sozialverträglichen Elementen«, hatten sie den Status von

Kalfaktern, die obendrein nicht zu arbeiten brauchten. Unter den Urkas waren die *Schlangen* – die Spitzel, und dazu gehörte etwa jeder zehnte –, und unter den Schlangen waren die *Egel*, bürgerliche Betrüger (Fälscher, Veruntreuer und dergleichen). Fast schon ganz unten in der Pyramide waren die *Faschisten* angesiedelt, die Konterrevolutionäre, die 58er, die Volksfeinde, die Politischen. Dann kamen noch die *Heuschrecken*, die Jugendlichen, die kleinen Calibans: uneheliche Kinder durch Revolution, Vertreibung und Terror, waren sie die wilden Waisen des sowjetischen Experiments. Ohne ihre absurden Gesetze und Vorschriften wären die Urkas auf einer Stufe mit den Heuschrecken gewesen, nur größer. Die Heuschrecken hatten überhaupt keine Regeln ... Und schließlich gab es, ganz unten im Staub, die *Scheißfresser*, die Todeskandidaten; da sie nicht mehr arbeiten konnten und die Pein des Hungers nicht mehr ertragen, zankten sie sich kläglich über den Kloaken und Abfallhaufen. Wie mein Bruder war ich ein »gesellschaftsfeindliches Element«, ein Politischer, ein Faschist. Selbstverständlich war ich kein Faschist. Ich war Kommunist. Und ich blieb Kommunist bis zum frühen Nachmittag des 31. August 1956. Es gab auch Tiere, richtige Tiere, auf unserer Farm der Tiere. Hunde.

Der Bürgerkrieg der Urkas war eine Folge von Moskaus Versuch, die Macht und die Faulheit der Urkas zu untergraben. Dahinter steckte die Taktik, die Urkas noch weiter nach oben zu bringen: sie als Gegenleistung für gewisse Dienste mit Lohn und Privilegien auszustatten, die denen des Janitors sehr nahe kamen. Die Drachen waren die Urkas, die keine Urkas mehr sein wollten, sondern Schweine; die Teufel waren die Urkas, die weiter Urkas sein wollten. Als der Krieg ausbrach, sah es für uns anfangs recht gut aus. Plötzlich hatten die Urkas mit ihrer unerschöpflichen Freizeit etwas anderes zu tun – etwas anderes, als Faschisten zu foltern, worin ihre

Haupttätigkeit bis dahin bestand. Dann aber geriet der Krieg zwischen den Teufeln und den Drachen außer Kontrolle. Nachdem sie ihr Gewaltmonopol verloren hatten, wandten die Schweine nur noch mehr Gewalt an. Es lag eine solche Wildheit und Willkür in der Luft, dass es einem schon fast abstrakt vorkam.

Venus. Weißt du noch, wie sehr dich die Krokodile im Reptilienhaus im Zoo enttäuscht haben – weil »die Eidechsen sich ja gar nicht bewegen«? Stell dir diese Winterschlafruhe vor, diese ungesunde Stockung. Und plötzlich ein Peitschenhieb, ein Zucken von phantastischer Blitzesschnelle; und nach einer halben Sekunde liegt eins der Krokodile drüben in der Ecke, starr und halbtot vor Schreck, und es hat keinen Oberkiefer mehr. *Das* war der Krieg zwischen den Teufeln und den Drachen.

Wenn ich hier und anderswo von Moskau und seinen sogenannten Strategien spreche, tue ich es aus später erworbenem Wissen heraus. Aber damals hatten wir keine Ahnung, was da vor sich ging. Wir hatten nicht die geringste Ahnung, was da vor sich ging.

Lews erster Tag (den er hauptsächlich bei den Sanitätern und den Arbeitszuweisern verbrachte) war der monatliche Ruhetag.

Ich trat auf dem Hof hinter ihn. Er saß auf einer niedrigen Mauer, wo früher der Brunnen war, die Knie zusammengespreizt, die Schultern nach vorn gebeugt. Er hielt seine zerbrochene Brille in der Hand und versuchte, seinen Augen zu trauen.

Und was sah er? Das, was am schwersten zu begreifen war, war das *Ausmaß* – die maßlose Menge Raum, die das alles beanspruchte. Vor ihm waren fünftausend Männer (links und rechts, jenseits und hinter ihm noch einmal zehnmal so viele).

Wenn man sich daran gewöhnt hatte, musste man mit der offensichtlichen Tatsache fertig werden, dass man in so etwas wie einem Heeresstützpunkt lebte, zusammen mit Rekruten, die aus einem entsetzlich heruntergekommenen Irrenhaus eingezogen worden waren. Oder aus einem entsetzlich heruntergekommenen Hospiz. Man hatte den feuchten Geruch dieses Norlag genannten Lagers in Mund und Nase, den frischen Zement dieser nagelneuen Stadt in der Arktis, dieser monumentalen Prothese von Predposylow. Und schließlich musste man das unablässige Andrängen, den irren Tanz der Stechmücken verarbeiten und hinnehmen – die nervöse Raserie der Zone.

Ich sagte: Dreh dich nicht um, Dimitriko.

Nie mehr sollte ich ihn so nennen. Die Zeit war nicht nach Kosenamen. Die Zeit war nie danach ... Ein Lagerverwalter, der zwei Familienmitgliedern erlaubte, einander anzusehen oder gar miteinander zu reden (oder gar fast zehn Jahre lang zusammenzuleben), wäre wegen krimineller Milde schwer bestraft worden. Andererseits brauchten wir, um nicht aufzufallen, keine Meister der Täuschung zu sein. Wir waren Halbbrüder mit verschiedenen Nachnamen, und wir waren uns kein bisschen ähnlich. Um es kurz zu machen. Mein Vater, Valeri, war Kosak (1920 dekosakisiert, da war ich ein Jahr alt). Lews Vater, Dimitri, war ein wohlhabender Bauer oder Kulak (1932 dekulakisiert, als Lew drei Jahre alt war). Die Gene der Väter hatten sich durchgesetzt: Ich war eins fünfundachtzig und hatte dichtes schwarzes Haar und regelmäßige Züge, wohingegen Lew ...

An dieser Stelle sollte ich ihn vielleicht beschreiben, deinen Stiefonkel, um den Boden für den Donnerschlag zu bereiten, der kaum noch eine Seite entfernt ist. Sein asymmetrisches Gesicht hatte etwas Tölpelhaftes, geradezu Troglodytisches, als wären seine Züge achtlos im Dunkeln zusammengeworfen

worden. Selbst seine Ohren schienen zwei verschiedenen Leuten zu gehören. Du kannst dazu sagen, was du willst, aber meine Nase war immerhin eine Nase, während die von Lew bloß ein Auswuchs war. Und sah man ihn im Profil, fragte man sich: Ist das sein Kinn oder sein Adamsapfel? Außerdem war er als Kind ziemlich klein, dürr und meistens krank – ein stotternder Bettnässer mit überaus dicken Brillengläsern. Er hatte nur sein Lächeln (im Chaos seines Gesichts lebten die Zähne einer schönen Frau) und seine herrlich blauen Augen, die Augen eines Geistesarbeiters. Eindeutig eines Geistesarbeiters.

Ich sagte: Dreh dich nicht um. Und wenn du es tust, lass dir nicht anmerken, dass du dich freust, deinen älteren Bruder zu sehen.

Er stand auf; er ging weg, machte kehrt. Für einen Augenblick vermochte ich aus seiner schwach verhüllten, selbstverliebten Miene nicht schlau zu werden; sein Gesicht kam mir vollkommen fremd vor. Nach Gefängnis und Verhör und nach dem Transport waren viele Neuankömmlinge bereits verrückt; und ich fürchtete, mein Bruder sei bereits verrückt.

»Rat mal, was mir passiert ist«, sagte er.

Ich sagte geduldig: Du bist verhaftet worden.

»Nein. Das heißt: ja. Aber nein. Ich habe *geheiratet*.«

Gratuliere, sagte ich. Hast du die kleine Ada also doch noch geschwängert. Oder war es die kleine Olga?

Er antwortete nicht. Sieh dir jetzt seine Augen an – die Augen eines Alten Gläubigen. Seine Gedanken waren woanders, tanzten mit sich selbst. Er hatte in der Liebe offenbar einen großen Coup gelandet: einen Grand Slam. Ist dir das schon mal passiert, Venus? Plötzlich wird die Farbe des Tages zu Schatten. Und du weißt, du wirst diesen Moment bis an dein Lebensende im Gedächtnis behalten.

Ich spürte, wie sich mein Herz verkrampfte, und sagte: Nicht *Zoya*.

Er nickte. »Zoya.«

... Du mieses *Arschloch*, sagte ich. Und wandte mich ab in Richtung Hof.

Ich stolperte und taumelte kopfschüttelnd und mir die Haare raufend vor mich hin, bis ich nach einer Weile merkte, dass er neben mir ging.

»Es tut mir leid. Bitte, sei mir nicht böse. Es tut mir sehr leid.«

Nein, du lügst. Ich drehte mich zu ihm um. Und mit der eingespielten Grausamkeit des älteren Bruders sagte ich (das Wort über mindestens drei Silben ausdehnend): *Du*?

Wir holten tief Luft und sahen in den Sektor. Und sahen was? Im Zeitraum von drei Minuten sahen wir einen Drachen mit einer blutigen Spitzhacke hinter einem Teufel herrennen, ein Schwein methodisch einen Faschisten niederknüppeln, eine arbeitsscheue Schlange sich die verbliebenen Finger der linken Hand abschneiden, ein paar Heuschrecken einen alten Scheißefresser auf den Komposthaufen schmeißen und zuletzt einen Egel, dem die Zähne rechtwinklig aus dem Zahnfleisch standen (Skorbut) und der dennoch ernsthaft versuchte, seinen Schuh zu essen.

Ich flüsterte es: Lew und Zoya haben geheiratet. Wenn ich das überlebe, dann sterbe ich niemals.

»Nein, Bruder, du stirbst niemals.«

Ich stieß einen heldenhaften Seufzer aus und fügte mit klarer Stimme hinzu: Und *du* kannst *das* überleben. Und jetzt musst du gehen.